

Aus dem Inhalt

DGB fordert mehr Engagement gegen soziale Spaltung - Wüst würdigt bei NRW-Arbeitnehmerempfang Einsatz der Gewerkschaften	4
Care mahnt Klimahilfen für ärmere Länder an	7
Studie: Verkehrssektor trägt besonders zur Drei-Grad-Erwärmung bei	8
LWL-Naturkundemuseum lädt ein: Mit dem Smartphone auf Wanzen-Jagd	9
Helges Kampf zurück ins Leben - Wenn Kinder einen Schlaganfall erleiden	10
Erster Kinderschutzbeauftragter des Saarlandes nimmt Arbeit auf	14
Evangelisches Johanneswerk will „Integrationsprofil“ werden	15
Spielen mit der Kunst - Bundeskunsthalle in Bonn mit neuen interaktiven Kunstwerken	17
Beethovenfest Bonn rückt Natur und Nachhaltigkeit in den Blickpunkt	20
Ruhrtriennale im August und September mit 36 Produktionen	21
Ernste Themen und Format-Vielfalt prägen Grimme Online Award 2023	26
Öffentlich-Rechtliche melden Finanzbedarf ab 2025 an	27
Kurt-Wolff-Förderpreis für Elif Verlag in Nettetal	29
Impressum	30

Expertin fordert Aufhebung des Patentschutzes auf Medikamente

epd-Gespräch: Thomas Krüger

Bielefeld (epd). Als Lehre aus der Covid-19-Pandemie fordert die Ärztin und Gesundheitsaktivistin Christiane Fischer von den Industriestaaten, den Patentschutz auf Medikamente aufzuheben und die medizinische Forschung stärker zu regulieren. Die Pandemie habe die Ungerechtigkeit in der globalen Gesundheitsversorgung noch verschärft, sagte die Vorsitzende des deutschen Zweiges des weltweiten Netzwerks „People’s Health Movement“ dem Evangelischen Pressedienst (epd) in Bielefeld. Bis heute seien die Impfstoffe gegen das Coronavirus sehr ungleich verteilt.

Während Deutschland in den vergangenen zwei Jahren geradezu „darin geschwommen“ sei, betrage die Impfquote in etlichen afrikanischen Ländern nur zehn Prozent oder weniger. Die Länder des Nordens und die Welthandelsorganisation sollten deshalb die Patente auf Impfstoffe und Medikamente aufheben oder zumindest die Regeln für die Patentinhaber verschärfen, um die Ungleichheit zu beseitigen, verlangte Fischer zum Auftakt einer internationalen gesundheitspolitischen Fachtagung am Freitag in Bielefeld.

Die Ärztin kritisierte außerdem, dass die medizinische Forschung sich während der Pandemie „fast nur noch auf Covid“ konzentriert habe. Forschungen zu von Armut begünstigten Krankheiten wie Tuberkulose, Malaria oder Aids seien vernachlässigt worden. Hier müsse die Politik Regeln schaffen, um die Mittel „in die richtigen Bahnen“ zu lenken, mahnte sie.

Covid-19 sei zweifellos ein „Monster“, räumte Fischer ein. Aber im Vergleich etwa zur Tuberkulose (TB) könne man fragen, „ob es wirklich die schlimmste Krankheit auf der Welt war.“ In Indien etwa sei die Zahl der Toten durch TB in den vergangenen Jahren gestiegen. Im gleichen Zeitraum habe die Zahl der Behandlungen von Tuberkulose-Infektionen wegen der Corona-Restriktionen abgenommen.



Kirchen

Durch teils „drakonische“ Anti-Corona-Maßnahmen sei in vielen Ländern des globalen Südens der Zugang ärmerer Menschen zu Gesundheitsdiensten noch stärker eingeschränkt gewesen als zuvor, beklagte die Medizinerin. In Peru etwa seien die Gesundheitsposten sogar monatelang geschlossen gewesen, weil das Personal für die Covid-Bekämpfung abgezogen wurde. Es habe an Ärztinnen und Ärzten ebenso gefehlt, wie an Intensivbetten und Sauerstoffgeräten. Als Ursachen für diese Misere nannte Fischer „Privatisierung und Zersplitterung“ des Gesundheitssystems. Generell gelte: „Wo ein Gesundheitssystem schwach war, wurde es noch schwächer.“

Bei der am Freitag begonnenen Fachtagung „Wege aus der Krise“ diskutieren Gesundheitsexpertinnen und -experten aus Peru, Ghana, Südafrika und Deutschland zwei Tage lang darüber, wie sich Gesundheitssysteme weltweit besser gegen Krisen wappnen können. Ausrichter ist die industiekritische Buko Pharma-Kampagne mit Sitz in Bielefeld.

Pfarrer verlässt interkulturelle Kirchengemeinde in Bad Kreuznach

Bad Kreuznach (epd). Nach rund zwei Jahren verlässt der Pfarrer der interkulturellen Gemeinde des Evangelischen Kirchenkreises An Nahe und Glan, Bendix Balke, Ende Mai Bad Kreuznach. In Kassel werde er eine interkulturelle Akademie aufbauen und als persönlicher Referent der Bischöfin der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Beate Hofmann, arbeiten, teilte Balke am Freitag mit. Am 14. Mai ist der Gottesdienst zu seiner Verabschiedung.

Die „Interkulturelle Kirchengemeinde An Nahe und Glan“ entwickelte sich aus dem früheren Ausländerpfarramt, das der Vorgänger von Balke, Pfarrer Siegfried Pick, leitete. Zu Balkes Aufgaben gehörten demnach Bibelgruppen auf Persisch und Spanisch, interkulturelle Veranstaltungen und seelsorgerliche Gespräche. Die monatlichen Gottesdienste seien zuletzt von über 100 Menschen besucht worden, hieß es.

Bendix Balke wurde 1966 im lippischen Detmold geboren und hat bereits in verschiedenen Landeskirchen gearbeitet. Nach seinem Vikariat in Erfurt wirkte er elf Jahre als Pfarrer in einer Gemeinde der Lippischen Landeskirche. In Frankfurt am Main arbeitete er in der Französisch-Reformierten Gemeinde, ehe er im Rahmen einer Projektstelle im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) interkulturelle Arbeitsfelder koordinierte.

Lübbecker Synode befürwortet Fusion von vier Kreiskirchenämtern in OWL

Lübbecke (epd). Auch die Synode des Evangelischen Kirchenkreises Lübbecke hat sich für eine Zusammenführung der Kreiskirchenämter Herford, Minden, Lübbecke und Vlotho ausgesprochen. Der Vorschlag habe „große Zustimmung“ erhalten, teilte der Kirchenkreis Lübbecke mit. Die Kreissynoden Vlotho und Minden hatten das Vorhaben bereits gebilligt. Herford will nach Klärung von rechtlichen Fragen über die künftige Vermögensverwaltung im Herbst abschließend entscheiden.

Zum 1. Januar 2026 sollen den Angaben zufolge die bisher eigenständigen Verwaltungen zusammengeführt werden und an den vier Standorten Kompetenzzentren etwa zu den Themen Finanzen, Personal oder Bauen entstehen. Über einen eventuellen gemeinsamen Standort soll zu einem späteren Zeitpunkt entschieden werden. Die vier ostwestfälischen Kirchenkreise bewahren jedoch ihre Selbständigkeit und die Büros der Superintendenten sollen überall erhalten bleiben, wie es hieß. Hintergrund der Zusammenlegung der Verwaltungen sind die Einsparung von Kosten und der Rückgang der Mitgliederzahlen der Kirche.

Im Blick auf den Klimaschutz will der Kirchenkreis Lübbecke laut Mitteilung mit einem verkürzten Antragsverfahren für Förderungen durch die kirchliche Klimaschutzpauschale Sanierungsmaßnahmen vor allem an kircheneigenen Wohngebäuden vorantreiben. „Alles, was die Kirchengemeinden in diesem Jahr an baulichen Klimaschutzmaßnahmen haben möchten“, könne beantragt und bei Genehmigung bis zu 100 Prozent gefördert werden, sagte der synodale Klimabeauftragte Bernhard Laabs. Seit diesem Jahr sind aufgrund von Beschlüssen der westfälischen Landessynode die Gemeinden verpflichtet, vier Prozent der Kirchensteuerzuweisungen für Klimaschutzzwecke zu verwenden.

Tag der offenen Tür am 9. Juli im Saar-Landtag

Saarbrücken (epd). Der Landtag des Saarlandes lädt am 9. Juli von 10 bis 18 Uhr zum Tag der offenen Tür ein. Bürgerinnen und Bürger könnten bei Führungen durch das Landtagsgebäude und an Informationsständen im Landtagsgarten mehr über die Arbeit des Parlaments und der Fraktionen erfahren sowie mit Abgeordneten ins Gespräch kommen, teilten die Veranstalter am Donnerstag in Saarbrücken mit. „Ziel ist die Öffnung des Parlaments für ein breites Publikum.“ Gewerbetreibende, Kulturschaffende und Vereine hätten auch die Möglichkeit, im Landtagsgarten Waren zu familienfreundlichen Preisen oder ein Unterhaltungsprogramm anzubieten. Als Bühnenprogramm seien beispielsweise Akrobatik, Clowns oder Tanz möglich, hieß es.

Kirchen

Gesellschaft

DGB fordert mehr Engagement gegen soziale Spaltung

Wüst würdigt bei NRW-Arbeitnehmerempfang Einsatz der Gewerkschaften

Einsatz für gute Arbeit und faire Löhne: Die NRW-Landesregierung würdigt auf ihrem Arbeitnehmerempfang zum 1. Mai die Rolle der Gewerkschaften. Die DGB-Landesvorsitzende sorgt sich um den sozialen Zusammenhalt.

Mönchengladbach/Düsseldorf (epd). Beim traditionellen Arbeitnehmerempfang der NRW-Landesregierung hat der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) zu gesellschaftlichem Zusammenhalt aufgerufen. Die DGB-Landesvorsitzende Anja Weber forderte die Landesregierung am Donnerstagabend in Mönchengladbach zu mehr Engagement gegen soziale Spaltung auf. Alle Demokraten müssten sich zudem gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Intoleranz abgrenzen. Ministerpräsident Hendrik Wüst (CDU) dankte den Gewerkschaften für ihr Engagement und kündigte an, er wolle NRW „zur ersten klimaneutralen Industrieregion Europas machen“.

NRW-DGB-Chefin Weber verlangte „einen Plan, wie unser Industriestandort gesichert, die Kommunen entschuldet und unsere Schulen und Kitas angemessen ausgestattet werden“. Sie warnte laut Redetext vor Vertreterinnen und Vertretern „der Partei der falschen Alternative“, die aus Krisen und Konflikten Kapital schlagen wolle: „Wir erleben, dass sie versuchen, das Vertrauen in die Demokratie zu erschüttern und Hass und Vorurteile zu säen.“ Es dürfe keine Zusammenarbeit mit der AfD geben.

Weber erinnerte daran, dass vor 90 Jahren die Machtübernahme der Nationalsozialisten „die wohl bitterste Niederlage der Arbeiterbewegung“ eingeleitet habe: „Untereinander tief zerstritten, unterschätzten Gewerkschaften und die Parteien der Arbeiterbewegung die Dimension und Bedrohung des aufkommenden Faschismus“, erklärte sie. Am 1. Mai 1933 hätten viele noch den „Tag der nationalen Arbeit“ gefeiert, bevor Polizei und SA die Gewerkschaften am nächsten Tag zerschlagen hätten. „Wir erinnern deshalb in diesen Tagen an die tapferen Männer und Frauen, die sich dem aufkommenden Faschismus entschlossen entgegengestellt haben“.

Wüst erklärte vor knapp 500 Vertreterinnen und Vertretern von Gewerkschaften und Betriebsräten, als Ministerpräsident sei er stolz darauf, dass in Nordrhein-Westfalen Mitbestimmung und Sozialpartnerschaft stets prägende Kräfte der wirtschaftlichen Entwicklung gewesen seien. „Daher möchte ich nicht nur den vielen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Land danken, sondern auch all jenen, die die wertvolle Sozialpartnerschaft jeden Tag mit Leben füllen“, sagte er laut Staatskanzlei. Der CDU-Politiker begrüßte die Einigung im Tarifstreit für den öffentlichen Dienst. Die kommunalen Haushalte würden dadurch belastet, doch die Lohnerhöhung mache den öffentlichen Dienst auch attraktiver und könne helfen, Personal zu finden.

Gesellschaft

Gute Arbeit und gute Löhne in allen Branchen setzten Arbeitsschutz und faire Arbeitsbedingungen voraus, sagte Wüst: „Dafür setzen wir uns ein.“ Eine Fachkräfteoffensive solle dazu beitragen, junge Menschen in Ausbildungsberufe zu bringen und das Wissen und die Kompetenz jedes Einzelnen zu nutzen.

NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann (CDU) nannte gute Tarifabschlüsse notwendiger denn je, um Beschäftigte angemessen zu entlohnen und steigenden Preisen Rechnung zu tragen. „Doch um solche Abschlüsse überhaupt erzielen zu können, brauchen wir starke Gewerkschaften“, erklärte er. Kollektive Verhandlungen auf der Ebene der Tarifvertragsparteien seien ein wesentlicher Bestandteil der Sozialen Marktwirtschaft. Auch den Unternehmen müsse klar sein: „Faire Löhne sind das wirksamste Mittel für die Sicherung von Fachkräften und die Anwerbung von neuen Kolleginnen und Kollegen.“

Universität und FH Münster rufen zum „March for Science“ auf

Münster (epd). Anlässlich des Jubiläums „375 Jahre Westfälischer Frieden“ planen die Universität und Fachhochschule in Münster am 6. Mai eine Großdemonstration durch die Stadt. Mit dem „March of Science“ wollen beide Hochschulen auf die Bedeutung der Wissenschaft für aktuelle Themen wie den Klimawandel und die Suche nach aktuellen Friedenslösungen aufmerksam machen, wie die Universität Münster am Donnerstag erklärte. Der Aufruf werde unterstützt von den Studierenden-Vertretungen sowie der Stadt Münster mit dem Wissenschaftsbüro.

„Wissenschaft ist eine zentrale Säule moderner Demokratien“, erklärte Michael Quante, Prorektor für Internationales, Transfer und Nachhaltigkeit der Universität Münster. „Deshalb setzen wir uns für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität ein.“ Quante verwies in dem Zusammenhang auf die Nachhaltigkeitsstrategie der Universität, in der sich die Hochschule dazu verpflichtet, in Forschung, Lehre und Betrieb „Verantwortung für die ökologischen, sozialen und ökonomischen Dimensionen ihres Handelns zu übernehmen“.

Der Westfälische Frieden beendete 1648 den Dreißigjährigen Krieg, der von 1618 bis 1648 in Europa wütete. Der Friedensschluss wurde damals in Osnabrück und Münster ausgehandelt. In beiden Städten finden in diesem Jahr zahlreiche Veranstaltungen zum 375. Jubiläum statt.

Gesellschaft

Bundesweites Ausstellungsprojekt „ToleranzRäume“ startet in Detmold

Gesellschaft

Detmold (epd). Unter dem Motto „Für Toleranz kannst du dich entscheiden“ startet am Samstag (29. April) in Detmold die interaktive Wanderausstellung „ToleranzRäume“. Die auffällig gestalteten Container auf dem Platz vor dem Landestheater laden dazu ein, sich auf ungewöhnliche Weise mit Toleranz und Respekt auseinanderzusetzen. Dazu gehörten auch digitale Informationsangebote, Plakat- und Social-Media-Kampagnen und Workshops, erläuterte Matitjahu Kellig, Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Herford-Detmold und Initiator des Projekts, am Donnerstag in Detmold. „Es ist ein Projekt von der Gesellschaft für die Gesellschaft.“

„Wie verhindern wir ein Abgleiten in immer respektlosere und intolerantere Diskussionen?“, beschrieb die Kulturwissenschaftlerin Alexandra Nocke am Donnerstag vor Journalisten das Anliegen der Schau. Dabei gehe es darum, neue Perspektiven auf das Thema zu eröffnen, aber auch ganz konkret auf die Lebenswelten anderer Menschen. Spielerisch könnten die Besucher so Alltagstipps für den Umgang mit Konflikten im Zusammenleben erhalten. Aber auch die Grenzen der Toleranz sollen deutlich werden.

Nach dem Auftakt in Detmold, wo die Ausstellung bis zum 14. Mai gastiert, soll sie in zahlreichen weiteren deutschen Städten zu sehen sein, unter anderem in Krefeld, Schwerin, München oder Hannover. Bis zu zehn Container sollen in den nächsten Jahren durch das Land reisen.

Beteiligt an dem Projekt ist neben dem Detmolder Verein Toleranz-Tunnel auch die Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KIgA), die Konzepte für die pädagogische Auseinandersetzung mit Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft entwickelt. Die Arbeitsgruppe Migrationspädagogik und Rassismuskritik, Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld, übernimmt die wissenschaftliche Begleitung. Die Bundeszentrale für politische Bildung fördert die Ausstellung finanziell. Schirmherr ist Felix Klein, der Beauftragte der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus.

www.toleranzraeume.org

Jugendliche aus drei Ländern pflegen wieder Gedenkstätte „Neue Bremm“

Saarbrücken (epd). Junge Menschen aus Deutschland, Frankreich und Luxemburg pflegen am 5. Mai wieder die Gedenkstätte des ehemaligen Gestapo-Lagers „Neue Bremm“ in Saarbrücken. Neben ganz praktischen Arbeiten an den Barackenflächen oder der Reinigung des Löschwasserbeckens auf dem Gelände, erhielten die jungen Teilnehmenden auch einen Eindruck davon, unter welchen Bedingungen 20.000 Menschen im Zweiten Weltkrieg inhaftiert wurden, teilte der Landesjugendring am Freitag in Saarbrücken mit. Das Workcamp „Buddeln und Bilden“ findet seit 2004 einmal jährlich statt, seit einigen Jahren auch interregional.

Unterstützung bekämen die jungen Engagierten ab 12 Jahren von teils zweisprachigen Jugend-Scouts sowie Auszubildenden des Zentrums für Bildung und Beruf (ZBB) Saar, „die sie bei den Pflegearbeiten unterstützen und ihnen einen Eindruck davon vermitteln, welche Folgen das nationalsozialistische Machtregime für die Menschen damals hatte“, hieß es. Weitere Kooperationspartner seien unter anderem die Universität Trier, die Landeszentrale für politische Bildung Saar und die Initiative „Neue Bremm“.

Die Gedenkstätte „Neue Bremm“ erinnert seit 2004 an die Geschichte des Lagers an der deutsch-französischen Grenze. Das Saarbrücker NS-Lager war in den Jahren 1944 und 1945 Durchgangsstation für mehr als 20.000 Häftlinge. Sie kamen überwiegend aus Frankreich und wurden in Konzentrationslager weitertransportiert.

Care mahnt Klimahilfen für ärmere Länder an

Bonn (epd). Die internationale Hilfsorganisation Care hat die Bundesregierung aufgefordert, die versprochenen finanziellen Klimahilfen für ärmere Länder auch tatsächlich bereitzustellen. Die von Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) ab 2025 zugesagten sechs Milliarden Euro jährlich seien bisher nicht vom Bundeshaushalt abgedeckt, kritisierte Sven Harmeling, Klimapolitischer Leiter von Care, am Freitag in Bonn. „Den Versprechungen müssen Taten folgen. Ohne klare Absicherung im Bundeshaushalt bleiben die finanziellen Zusagen heiße Luft.“

Die Mittel würden dringend benötigt, um Millionen von Menschen zu helfen, die schon heute von Klimaschäden betroffen seien, betonte Harmeling. Die Summe von sechs Milliarden Euro sei zudem nicht ausreichend. Angesichts der rasant voranschreitenden Klimakrise müsse Deutschland acht Milliarden Euro pro Jahr für Klimahilfen zur Verfügung stellen, forderte der Care-Experte.

Gesellschaft

Deutschland sollte zudem beim Petersberger Klimadialog kommende Woche in Berlin als erstes Land eine finanzielle Zusage für den Fonds für Klimaschäden machen, der bei der letzten Weltklimakonferenz COP27 eingerichtet wurde.

Studie: Verkehrssektor trägt besonders zur Drei-Grad-Erwärmung bei

Berlin, Köln (epd). Der Verkehrssektor überschreitet einer Studie zufolge das ihm zustehende Restbudget an klimaschädlichem Kohlendioxid (CO₂) bis 2030 so radikal wie kein anderer Sektor in Deutschland. Laut der am Donnerstag in Berlin veröffentlichten Untersuchung des in Köln und Berlin sitzenden NewClimate Institute im Auftrag der Deutschen Umwelthilfe (DUH) wird der Verkehr allein in diesem Jahrzehnt noch mehr als 1.100 Millionen Tonnen Treibhausgase verursachen. Das seien fast viermal so viel, wie mit der überlebenswichtigen 1,5-Grad-Grenze vereinbar sei, sagte Studienautor Niklas Höhne.

„Wenn alle Sektoren und Staaten ihre Emissionsreduktionen im selben Maß verschleppen wie der deutsche Verkehrssektor, erhitzt sich die Erde um mehr als drei Grad“, warnte Höhne. Dann drohten globale Hungersnöte, tödliche Hitzewellen, Dürren und andere Extremwetterereignisse sowie kollabierende Ökosysteme.

Laut Höhne kann der Totalausfall des Verkehrssektors, dem etwa 20 Prozent des nationalen CO₂-Restbudgets zustehen, nicht kompensiert werden. Keiner der anderen Sektoren wie Landwirtschaft, Industrie oder Energie habe übriges Treibhausgas-Budget abzugeben. Dafür hätten alle seit dem Inkrafttreten des verbindlichen 1,5-Grad-Ziels im Jahr 2016 bereits zu viel verbraucht: „Deshalb muss der Verkehr jetzt die Notbremse ziehen.“

Die Umwelthilfe fordert ein sofortiges Tempolimit von 100 Kilometern pro Stunde auf Autobahnen, 80 außerorts und 30 innerorts, die Abschaffung der milliardenschweren Subventionen etwa für Dienstwagen, Diesel und Kerosin und den Stopp aller neuen Autobahn- und Bundesstraßen-Pläne. Zudem dürften ab 2025 keine neuen Verbrenner mehr zugelassen werden.

Gesellschaft

Grünen-Fraktionschefinnen in NRW kritisieren „Letzte Generation“

Düsseldorf (epd). Die beiden Fraktionsvorsitzenden der Grünen im NRW-Landtag, Wibke Brems und Verena Schäffer, sehen die Protestaktionen der „Letzten Generation“ kritisch. „Ich verstehe die Verzweiflung angesichts der Klimakrise. Aber mit solchen Aktionsformen gewinnt man keine Mehrheiten in der Gesellschaft“, sagte Brems der in Düsseldorf erscheinenden „Rheinischen Post“ (Freitag). In einer Demokratie müssten die Menschen auch Kompromisse eingehen.

„Ich habe meine Schwierigkeiten mit denjenigen, die Kompromisse kategorisch ablehnen“, sagte Brems. Die Aktivistinnen und Aktivisten, die so protestierten, wüssten auch, dass sie mit strafrechtlichen Konsequenzen rechnen müssten.

Als positives Beispiel verwies Verena Schäffer auf die Jugendbewegung „Fridays for future“. Deren friedlich bunter Protest habe „wahnsinnig viel erreicht“, sagte sie. So habe „FFF“ das Thema Klima in den Bundestagswahlkampf getragen. „Das hat mehr gebracht als die Proteste der 'Letzten Generation'.“

Klimaaktivisten hatten am Donnerstag in Berlin erneut vorübergehend den Verkehr auf wichtigen Straßen und Kreuzungen behindert. Die Polizei sprach auf Twitter von 15 Blockaden, die sämtlich beseitigt worden seien. Laut der „Letzten Generation“ konfrontierten zur gleichen Zeit Aktivisten Bundestagsabgeordnete am Reichstagsgebäude mit ihren Fragen nach einem Verfassungsbruch durch mangelnden Klimaschutz.

LWL-Naturkundemuseum lädt ein: Mit dem Smartphone auf Wanzen-Jagd

Münster (epd). Das LWL-Museum für Naturkunde in Münster ruft deutschlandweit zur Foto-Jagd nach Wanzen auf. Interessierte können bis zum Jahresende mit dem Smartphone Wanzen aufnehmen und mit der App „ObsIdentify“ bestimmen und melden, wie der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) am Freitag mitteilte. Wer im Gesamtzeitraum die meisten Wanzenarten meldet, kann bei dem Wettbewerb „Geh aufs Ganze für die Wanze“ Preise gewinnen.

Auch über Internetseite „Observation.org“ kann man an der „Wanzen-Challenge“ teilnehmen, wie es hieß. Erster Preis ist die Teilnahme an einem dreitägigen „Wanzenkurs“ für zwei Personen im LWL-Bildungs- und Forschungszentrum Heiliges Meer in Recke im Kreis Steinfurt.

Gesellschaft

Allein in Deutschland leben den Angaben zufolge 900 verschiedene Wanzenarten. Insgesamt gebe es 45.000 - zehnmal so viele wie bei den Säugetieren. Breit bekannt seien nur wenige wie die stark riechende Stinkwanze und die blutsaugende Bettwanze. Dabei besiedelten Wanzen sehr unterschiedliche Lebensräume: von Gewässern bis zu den Trockenrasen, von alpinen Wiesen bis an die Meeresküsten, vom Erdreich bis zu den Baumwipfeln, erläuterte der LWL.

Wanzen treten demnach als gefürchtete Schädlinge in der Landwirtschaft auf. Sie dienen aber auch als Helfer, die Jagd auf schädliche Insekten machen, sagte der LWL-Biologe Viktor Hartung. Diese Insektengruppe sei nicht so vielen Menschen vertraut, „aber auf jeden Fall eine nähere Bekanntschaft wert“.

Helges Kampf zurück ins Leben

Wenn Kinder einen Schlaganfall erleiden

Von Dieter Sell

Kaum jemand rechnet damit, dass Kinder und selbst Ungeborene im Mutterleib einen Schlaganfall erleiden können. Doch jährlich sind 300 bis 500 Kinder und Jugendliche betroffen - so wie Helge, für den sich urplötzlich das ganze Leben änderte.

Beverstedt, Gütersloh (epd). Langsam zieht Helge seinen Körper mit der linken Hand an der Kletterwand nach oben. Sein linker Fuß sucht nach festem Halt und findet einen Vorsprung. Der neunjährige Junge drückt sich in die Höhe, immer in Richtung Hupe kurz unter der Decke. Sport- und Physiotherapeut Philip Ewert sichert ihn mit einem Seil. „Ja, super, das ist es“, ruft er Helge zu. „Bis zur Hupe ist es nicht mehr lang, Du schaffst es!“ Wenig später trötet es durch die Sporthalle des Neurologischen Rehabilitationszentrum in Bremen-Friedehorst. Helge ist oben angekommen.

Es ist noch gar nicht so lange her, da wäre das unmöglich gewesen. Helge hielt seine linke Hand meist hinter dem Rücken, weil sie „Quatsch macht“, so hat er es damals selbst beschrieben. Er konnte sie nicht steuern, überhaupt war es für ihn schwer, die linke Körperhälfte zu koordinieren. An eine Tour an der Kletterwand war da nicht zu denken. „Das ist jetzt komplett weg, Helge benutzt die Hand ganz selbstverständlich mit“, freut sich Philip Ewert zusammen mit dem Jungen. „Give me five“, fordert er Helge auf, um den Erfolg zu besiegeln. Der antwortet mit der Ghettofaust.

Gesellschaft

Soziales

Soziales

Es kam wie aus heiterem Himmel: Im Dezember 2019 überfallen Helge plötzlich extreme Kopfschmerzen. Die Sprache ist verschwommen, er rutscht ständig vom Stuhl. Die Kinderärztin ist ratlos, erst eine Untersuchung im Krankenhaus bringt Klarheit: Helge hat einen Schlaganfall erlitten. Diagnose Moyamoya, eine seltene Krankheit, bei der das Hirn durch verengte Hauptschlagadern unterversorgt wird. „Wir glaubten zuerst an einen Virusinfekt - ein Schlaganfall bei einem sechsjährigen Jungen, daran denkt doch niemand“, erinnert sich Helges Mutter Emely Peters.

Die Familie aus Beverstedt bei Bremerhaven ist geschockt, ihr Alltag von einer Minute auf die andere auf den Kopf gestellt. Einerseits. Und andererseits bringt die Diagnose Klarheit. „Wir wussten endlich, wie wir ihm helfen konnten“, sagt Emely Peters, die schon lange Zeit vorher Symptome registriert, auf die sich niemand einen Reim machen kann: Wenn Helge nur mit Ohrschützern ins Kino geht oder bei Gewitter unter den Tisch kriecht, weil er so lärmempfindlich ist. Oder im Dunkeln frühstückt, weil ihm das Licht weh tut. „Ich war schon verzweifelt, weil wir für all' das keinen Grund gefunden haben“, sagt Emely Peters. „Die Untersuchung im MRT hat uns gezeigt: Helge hatte schon vor dem Dezember 2019 viele kleine Schlaganfälle.“

In Deutschland erleiden nach Angaben der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe jährlich 300 bis 500 Kinder und Jugendliche einen Schlaganfall, oft schon im Mutterleib oder während der Geburt. Die Dunkelziffer liegt vermutlich höher, weil die Symptome nicht in diese Richtung gedeutet werden und manchmal auch wieder verschwinden. „Es ist einfach ein großes Problem, dass man Kinder und Schlaganfälle nicht miteinander verbindet“, sagt Wiebke Maroske, Chefärztin der Neuropädiatrie in der Rehaklinik Friedehorst, und betont zugleich: „Es ist ganz wichtig, dass man einen Schlaganfall frühzeitig erkennt. Zeit spielt bei einer erfolgreichen Reha eine wichtige Rolle.“

Nach dem Schlaganfall kann Helge nicht mehr richtig laufen, er torkelt, ist wackelig auf den Beinen. Er kann nicht selbstständig essen und trinken, braucht Unterstützung beim Anziehen. Doch mit der schnell einsetzenden Reha, mit Ergo-, Physio- und Logopädie, kämpft sich Helge zurück ins Leben. Operationen im internationalen Moyamoya-Zentrum des Universitäts-Kinderspitals Zürich helfen und sollen verhindern, dass es wieder zu einem Schlaganfall kommt.

Unterstützung kommt vom Bremer Schlaganfall-Kinderlotsen Maik Hohmann, der auch in Friedehorst arbeitet. Er steht betroffenen Familien beratend zur Seite. Mittlerweile gibt es bundesweit vier Anlaufstellen dieser Art, jeweils zuständig für den Norden, Süden, Osten und Westen Deutschlands. Koordiniert wird ihr Einsatz durch die Schlaganfall-Hilfe in Gütersloh. „Wir wissen, wo es welche Hilfen gibt, wir begleiten durch den Dschungel von Diagnosen und unterstützen beispielsweise bei Anträgen für geeignete Therapien und Gutachten“, erklärt Maik Hohmann.

Soziales

Die Hilfe ist wichtig, denn nicht nur der Alltag mit dem Kind kostet viel Kraft. „Wir müssen mit den Krankenkassen manchmal kämpfen, wenn es beispielsweise um Reha-Anträge oder um die Bewilligung von Hilfsmitteln geht“, sagt Emely Peters. „Da hat uns auch die Selbsthilfegruppe für Schlaganfallkinder sehr geholfen, die es mittlerweile in vielen Regionen Deutschlands gibt.“

Ob nach einem Schlaganfall alle Schäden geheilt werden können, ist nach den Worten von Chefärztin Wiebke Maroske nicht ausgemacht. „Aber bei Kindern ist die Fähigkeit des Gehirns, sich neu zu organisieren, die neuronale Plastizität, besonders gut ausgeprägt.“ Es helfe nichts, die Lage schönzureden: „Aber wir können Mut machen. Es gibt gute Aussichten, Funktionen wieder neu zu erwerben.“

Jetzt, mehr als drei Jahre nach dem massiven Schlaganfall, geht Helge wieder zum Schwimmkurs, verabredet sich mit Freunden, kann selbstständig essen und trinken. „Die Reha hier in Friedehorst war megagut - das hat uns in den Alltag zurückgeholt“, berichtet Emely Peters. Sie ist aber auch überzeugt, dass der Erfolg trotz gelegentlicher Frust-Tage viel mit Helge selbst zu tun hat: „Er ist so positiv, das gibt unheimlich viel Kraft.“

„Nicht lange fackeln“

Schlaganfall-Kinderlotsen beraten in ganz Deutschland

epd-Gespräch: Dieter Sell

Bremen, Gütersloh (epd). Das Thema ist kaum bekannt, und doch kann es das Leben betroffener Familien komplett auf den Kopf stellen: In Deutschland erhalten nach Angaben der Deutschen Schlaganfall-Hilfe jährlich 300 bis 500 Kinder und Jugendliche die Diagnose Schlaganfall. „Die Dunkelziffer liegt vermutlich höher“, sagte der Bremer Schlaganfall-Kinderlotse Maik Hohmann dem Evangelischen Pressedienst (epd). Nach einem Schlaganfall müsse möglichst schnell gehandelt werden. „Nicht lange fackeln und das Krankenhaus aufsuchen oder einen Notarzt rufen“, sagte Hohmann, der Familien beratend zur Seite steht.

In Deutschland gibt es ein Lotsen-Netz für Familien, zu dem neben Hohmann für den Norden drei Kolleginnen in Vogtareuth bei München (Süden), Bielefeld (Westen) und Brandenburg (Osten) zählen. „Wir wissen, wo es welche Hilfen gibt, wir begleiten durch den Dschungel von Diagnosen und unterstützen beispielsweise bei Anträgen für geeignete Therapien und Gutachten“, erläuterte Hohmann. Der Schlaganfall-Lotse gehört zum Team des Neurologischen Rehabilitationszentrums Friedehorst in Bremen-Lesum. Finanziert wird die Arbeit über Spendengelder der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe in Gütersloh. Sie vermittelt auch den Kontakt zu den Schlaganfall-Kinderlotsen.

Wenn Eltern die Diagnose „Schlaganfall“ für ihr Kind erhielten, werfe dies sie zunächst nicht selten in eine Schockstarre, hat Sozialpädagoge Hohmann beobachtet. Zudem sei die Diagnose schwierig, weil kaum jemand mit einem Schlaganfall bei Jüngeren rechne. „Typische Anzeichen sind Beeinträchtigungen im motorischen Bereich wie das Nachziehen eines Beines beim Gehen“, erklärte er. „Auch Lähmungen gehören dazu, plötzlich auftretende unerklärliche Sprachverluste, Auffälligkeiten im Gesichtsbereich, Verhaltensstörungen, epileptische Anfälle.“

Beratungen und Netzwerke wie die Elterndatenbank der Schlaganfall-Hilfe könnten aus der Schockstarre helfen. Die Stiftung veranstaltet auch mehrtägige Sommer-Camps: „Für die Familien ist es wichtig, dass sie in ihrer Nähe Menschen finden, mit denen sie sich austauschen können, beispielsweise über hilfreiche Therapien, Entlastungen im Alltag und wichtige Hilfsmittel“, betonte er.

Hilfen nach Schlaganfall bei Kindern

Gütersloh (epd). In Deutschland gibt es vier Anlaufstellen, die Familien mit Kindern nach Schlaganfällen in den Regionen Nord, Süd, Ost und West beraten. Das Angebot ist unabhängig von Krankenkassen oder anderen Kostenträgern. Es wird von der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe koordiniert und ist für die Ratsuchenden kostenlos:

- Schlaganfall-Kinderlotse Nord (Bremen, Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein), Maik Hohmann in Bremen. Kontakt: 05241/9770-33, schlaganfallkinderlotse@hb.johanniter-kliniken.de

- Schlaganfall-Kinderlotsin Süd (Bayern, Hessen, Baden-Württemberg), Corinna Eitel in Vogtareuth. Kontakt: 05241/9770-66, schlaganfall-kinderlotsin@schoen-klinik.de

- Schlaganfall-Kinderlotsin Ost (Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen), Anett Werk in Brandenburg an der Havel. Kontakt: 05241/9770-67, schlaganfall-kinderlotsin@vamed-gesundheit.de

- Schlaganfall-Kinderlotsin West (Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland), Sabine Held in Bielefeld. Kontakt: 05241/9770-62, schlaganfall-kinderlotsin@evkb.de

Außerdem existieren mittlerweile in vielen Regionen Deutschlands Selbsthilfegruppen für Kinder mit Schlaganfall. Kontakt: www.schlaganfall-kinder.de, 05746/93854-27, info@schlaganfall-kinder.de, Vorsitzende Anja Gehlken.

Soziales

Erster Kinderschutzbeauftragter des Saarlandes nimmt Arbeit auf

Saarbrücken (epd). Als erster Kinderschutzbeauftragter des Saarlandes nimmt der Diplom-Sozialarbeiter Kai Frisch am 2. Mai seinen Dienst auf. „Kinder und Jugendliche haben ein Recht darauf, frei von Gewalt aufzuwachsen“, sagte der 59-jährige Sozialmanager am Freitag in Saarbrücken. Eines seiner „großen Ziele“ sei es, Kinderschutz in die Gesellschaft hineinzutragen und fester zu verankern. „Dazu bedarf es eines guten Netzwerkes und einer Bündelung der Ressourcen im Kompetenzzentrum Kinderschutz“, betonte er. Dieses Zentrum ist den Angaben zufolge in der saarländischen Landesregierung angesiedelt.

Sozialminister Magnus Jung (SPD) unterstrich, dass Frisch die Zusammenarbeit aller bestehenden und neu zu schaffender Schnittstellen stärken solle. „Mit ihm erwarten wir eine stetige Verbesserung des Kinderschutzes im Land insgesamt“, sagte er. Frisch arbeitete den Angaben zufolge seit 1992 im saarländischen Landesverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO), zuletzt als Geschäftsbereichsleiter und stellvertretender Direktor im Bereich Kinder, Jugend und Familie. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten hätten unter anderem die Verantwortung für die Fachberatungsstellen sowie die Projekte im Bereich der Prävention und Intervention bei sexuellem Missbrauch gehört. Als Kinderschutzbeauftragter wird er laut Ministerium fachlich unabhängig sowie weisungsungebunden arbeiten.

NRW meldet rund 60.000 freie Ausbildungsplätze

Düsseldorf (epd). Die Bundesagentur für Arbeit in NRW meldet für April noch 59.590 unbesetzte Ausbildungsplätze. Dem gegenüber standen nur knapp 50.000 unversorgte Bewerberinnen und Bewerber, wie die Regionaldirektion NRW der Arbeitsagentur am Freitag in Düsseldorf mitteilte. Landesweit lasse sich inzwischen von einer Trendumkehr vom Stellen- zum Bewerbermarkt sprechen, erklärte Geschäftsführer Roland Schüßler. „Jungen Menschen, die sich für die Ausbildung interessieren, bieten sich derzeit gute Angebote und beste Chancen.“

Vielen Unternehmen fehlten gut ausgebildete Fachkräfte, deshalb investierten sie in Ausbildung, erklärte Schüßler weiter. Um Betriebe und junge Menschen zusammenzubringen, planten die Agenturen für Arbeit verschiedene Aktionen rund um den Ausbildungsmarkt wie etwa den bundesweiten „Sommer der Berufsausbildung“. An die Unternehmen appellierte der Experte, jede Möglichkeit zu nutzen, um für die berufliche Ausbildung zu werben. Sie könnten beispielsweise Jugendliche zu Praktika einladen. Jungen Menschen empfahl

Soziales

Schüler, sich bei Fragen an die Berufsberatung in der Agentur für Arbeit oder im Jobcenter zu wenden.

Soziales

Evangelisches Johanneswerk will „Integrationsprofi“ werden

Bielefeld (epd). Mit Blick auf den Fachkräftemangel in der Altenhilfe plädiert der Johanneswerk-Geschäftsführer Bodo de Vries dafür, verstärkt qualifizierte junge Menschen aus dem Ausland anzuwerben. Der gesellschaftliche und demografische Wandel führe dazu, dass eine steigende Zahl von hilfs- und pflegebedürftigen alten Menschen einer sinkenden Zahl von potenziell Pflegenden gegenübersteht, sagte de Vries am Donnerstagabend in Bielefeld. Wer hier nicht gegensteuere, um den Status quo der Versorgung aufrecht erhalten zu können, „hat die Zeichen der Zeit nicht verstanden“.

Allein im Evangelische Johanneswerk, das mit zu den großen diakonischen Trägern in Deutschland gehört, gingen in den kommenden zehn Jahren mehr als ein Viertel der etwa 3.850 Pflegehilfs- und Pflegekraftkräfte in den Ruhestand, erklärte de Vries. Um das aufzufangen, sei im Rahmen einer deutsch-türkischen Kooperation ein neues Ausbildungsprojekt für junge Türiinnen und Türiken gestartet worden. „Das Vorhaben zielt auf die Ausbildung von Menschen mit Migrationshintergrund und die Qualifizierung des Johanneswerks als Integrationsprofi gleichermaßen“, unterstrich er.

Die ersten junge Menschen, die aus ihrem Heimatland nach Deutschland übergesiedelt sind, haben demnach ihre Ausbildung im Johanneswerk im Jahr 2022 begonnen. Bis zum Jahr 2025 sollen rund 180 junge Türiken in eine generalistische Pflegeausbildung gebracht werden. Laut de Vries sind Kooperationen mit weiteren Ländern angedacht.

Das Johanneswerk verfüge hier als Träger der Altenhilfe mit etwa 50 Einrichtungen, mehreren Pflegeschulen und einer Vielzahl an Abteilungen über eine gute Basis, hieß es. Das Ausbildungsprojekt werde zudem wissenschaftlich begleitet. Daraus solle ein Handlungsleitfaden zu einer gelingenden Integration internationaler Auszubildender in der Altenhilfe entstehen.

Bodo de Vries, der auch Vorstandsmitglied des Evangelischen Verbandes für Altenarbeit und Pflege ist, war Referent eines Themenabends an der Fachhochschule für Diakonie in Bielefeld-Bethel. Unter dem Titel „Pflege in Not - Herausforderungen und Lösungsansätze“ diskutierten Expertinnen und Experten über den Reformbedarf in der ambulanten und stationären Pflege. Veranstalter war das Kompetenznetzwerk „Der Soziale Zirkel“ und die FH Diakonie.

Senioren können Künstliche Intelligenz an neuen Lernorten testen

Bonn (epd). An zehn neuen Lernorten können sich Seniorinnen und Senioren ab Mai mit Künstlicher Intelligenz beschäftigen. Die älteren Menschen würden an KI-Technologien herangeführt, um sich kompetent und eigenverantwortlich mit dem Thema auseinandersetzen zu können, erklärte die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (Bagso) am Donnerstag in Bonn. Die neuen Standorte sind unter anderem in der Wohnberatung der Stadt Bielefeld, im Siegener Senec@fé, im Hanauer Seniorenbüro oder der Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst zu finden.

Bundesweit befinden sich den Angaben zufolge nun 42 Lernorte in Seniorenbüros, Wohnberatungsstellen, Senioreninitiativen und Mehrgenerationenhäusern. Interessierte können dort KI-basierte Geräte wie Sprachassistenten, Haushaltsroboter, Smart Watches oder Anwendungen wie ChatGPT ausprobieren. Die insgesamt 42 Lernorte werden über das Projekt „KI für ein gutes Altern“ der Arbeitsgemeinschaft angeboten und bis 2025 vom Bundesfamilienministerium gefördert. In den kommenden zwei Jahren sollen weitere 20 KI-Lernorte eingerichtet werden.

Bundeskunsthalle in Bonn mit neuen interaktiven Kunstwerken

Bonn (epd). Die Bundeskunsthalle in Bonn lädt zum Sommerhalbjahr wieder zur Interaktion mit Kunst auf dem Dach und dem Museumsplatz ein. Die Ausstellung „Interactions“ bietet ab Sonntag künstlerische Werke an, die zum Spiel anregen, sich aber auch mit Bildsprache oder Sound und Bewegung beschäftigen. Die Schau erstreckt sich vom Dach der Bundeskunsthalle über den Museumsplatz, die Südwiese und den Innenhof. Auch die öffentlichen Innenräume wie etwa das Foyer und das Treppenhaus sind bis zum 15. Oktober Schauplatz künstlerischer Eingriffe.

Auf dem Dach hat Nevin Aladag ihre „Verflechtungen“ eingerichtet, eine Installation aus Teppichen, Basketballkörben und Bällen, die zum Spiel und zur Kommunikation einladen. Handbeschriftete Bänke mit dem Titel „Do you want us here or not“ von Finnegan Shannon sollen überall auf dem Gelände Orte der Reflexion bieten. Die akustische und räumliche Wahrnehmung sprechen zwei Soundstationen von Jan St. Werner mit dem Titel „Excitatory Yards“ an. Bewegung bieten Tischtennisplatten von Rirkrit Tiravanija und Fußballtorwände von Olaf Nicolai. Weitere Werke stammen von Franka Marlene Foth, John Provencher, Klara Bobza und Ryan Gander.

Soziales

Kultur

Geöffnet sind auch wieder die bereits vorhandenen Außen-Kunstwerke wie der Wasserpavillon „Circular Appearing Rooms“ von Jeppe Hein auf dem Museumsplatz, die „Bonner Rutschbahn“ von Carsten Höller an der Fassade der Bundeskunsthalle sowie „The Curve“ von Bettina Pousttchi auf dem Dach.

Kultur

Spielen mit der Kunst

Bundeskunsthalle in Bonn mit neuen interaktiven Kunstwerken

Von Claudia Rometsch

Die Bundeskunsthalle öffnet zum Sommerhalbjahr wieder ihren Außenbereich für interaktive Kunstwerke. Die Besucherinnen und Besucher sind zum Spielen eingeladen.

Bonn (epd). Die Bundeskunsthalle hat ihrem Publikum den Teppich ausgerollt. Der ist allerdings nicht rot, sondern königsblau. Ausgelegt hat ihn die Künstlerin Nevin Aladag, um die Besucherinnen und Besucher kreuz und quer über das Dach des großflächigen Gebäudes zu führen und dabei zum Spiel einzuladen. Der Weg führt vorbei an Basketballkörben und Bällen mit handgeknüpfter Hülle. Unter dem Titel „Interactions“ läutet die Bundeskunsthalle mit der Öffnung ihres Dachgartens und verschiedener künstlerischer Außeninstallationen wieder das Sommerhalbjahr ein. Auch im frei zugänglichen öffentlichen Innenbereich des Hauses stehen bis zum 15. Oktober einige Überraschungen bereit.

„Es geht dabei um Spiel, aber auch um Irritation und Reflexion“, erklärt die Intendantin der Bundeskunsthalle, Eva Kraus. Dazu hat das Haus neun Künstlerinnen und Künstler eingeladen, die das Publikum mit ihren Werken zur Interaktion aufrufen. Auf dem Vorplatz des Museums hat Rirkrit Tiravanija seine beiden Tischtennisplatten aus glänzendem Edelstahl aufgestellt. Die Arbeit mit dem Titel „Morgen ist die Frage“ verweist auf den slowakischen Künstler Július Koller (1939-2007), der sich in Zeiten des kommunistischen Regimes mit anderen Künstlern zum Tischtennis verabredete, um ohne die Angst vor Lauschangriffen sprechen zu können.

Sportlich herausfordernd sind auch die drei Torwände von Olaf Nicolai. „Camouflage/Torwand 1-3 (Croy, Kleff, Maier)“ bezieht sich auf die legendären Fußball-Torhüter Jürgen Croy, Wolfgang Kleff und Sepp Maier. Nicolai bemalte die Torwände mit einem Camouflage-Muster aus Gelb, Weiß sowie Rosa-Tönen. Sie lenken das Auge ab und machen es den Torschützen äußerst schwer, den Ball in eines der beiden Löcher zu schießen.

Zum Experimentieren animiert die Arbeit „Excitatory Yards“ von Jan St. Werner auf dem Museumsplatz und im Innenhof. Sie besteht aus zwei flachen, schwarzen Lautsprechern und entfaltet ihre Wirkung erst, wenn diese gedreht werden. Dadurch werden Klänge ausgelöst, die je nach Position

des Lautsprechers unterschiedlich von den umliegenden Gebäuden reflektiert werden. Die Architektur kann somit akustisch erlebt werden.

Einen Perspektivwechsel bietet der „Animaloculomat“ der Berliner Künstlerin Klara Hobza, der im Foyer der Bundeskunsthalle aufgebaut wurde. Auf den ersten Blick handelt es sich um einen Fotoautomaten, wie er etwa früher häufig an Bahnhöfen zu finden war. Doch das Gerät spuckt gegen den Einwurf eines Euros Fotos mit ungewohnten Ansichten aus. „Sehen Sie sich, wie ein Tier sie sieht“, fordert der Automat die Nutzerinnen und Nutzer auf, eines von sechs Tieren auszuwählen. Das Foto gibt dann die Sichtweise des betreffenden Tiers wieder.

So leuchten die Porträts aus Sicht einer Schlange zum Beispiel in Neonfarben, das Pferd sieht zweigeteilt und aus Sicht der Springspinne sind die Gesichter in die Länge gezogen. Auch wenn die Künstlerin bei der Entwicklung ihrer „Tierblickmaschine“ mit Experten zusammengearbeitet hat, erhebt sie keinen Anspruch auf wissenschaftliche Genauigkeit. Vielmehr gehe es ihr darum, die moderne Selfie-Kultur zu hinterfragen, erklärt Kuratorin Susanne Kleine.

Am Treppenhaus der Bundeskunsthalle lockt die Arbeit „I . . . I . . . I . . .“ von Ryan Gander zum Innehalten. Am Boden wurde in die Treppenmauer ein kleines Loch gebohrt. Heraus schaut eine elektronisch animierte weiße Maus. Sie spricht mit der Stimme der kleinen Tochter des Künstlers, die stotternd und stockend versucht, eine Geschichte zu erzählen. Wenn die Zuhörerinnen und Zuhörer jedoch hoffen, dass die Kommunikationsversuche irgendwo hinführen, werden sie enttäuscht.

Da Interaktion auch anstrengend sein kann, gibt es überall auf dem Gelände Ruhepunkte. Geschaffen wurden sie von Finnegan Shannon in Form von leuchtend blauen Bänken. Sie treten mit dem Publikum in Kontakt, indem sie durch handgeschriebene Aufschriften zum Hinsetzen einladen: „All this standing is painful“ (All dieses Herumstehen ist anstrengend), heißt es da etwa. Die Außenausstellung bezieht in diesem Jahr erstmals auch die große LED-Wand an der Fassade der Bundeskunsthalle mit ein. Hier sind Ausschnitte der Video-Arbeiten von Franka Marlene Foth und John Provencher zu sehen, die im Innenraum der Bundeskunsthalle auch in voller Länge präsentiert werden.

Geöffnet sind auch wieder die bereits vorhandenen Außen-Kunstwerke wie der Wasserpavillon „Circular Appearing Rooms“ von Jeppe Hein auf dem Museumsplatz, die „Bonner Rutschbahn“ von Carsten Höller an der Fassade der Bundeskunsthalle sowie „The Curve“ von Bettina Pousttchi auf dem Dach.

Kultur

Bottroper Quadrat stellt neue Sammlungspräsentation vor

Bottrop (epd). Das Josef-Albers-Museum Quadrat Bottrop präsentiert ab Sonntag (30. April) erstmals eine große Ausstellung zur Entwicklung seines Sammlungsbestands. Die Schau „Quadrat Bottrop. Die Sammlung“ widmet sich den Ankäufen und Schenkungen aus 47 Jahren Museumsgeschichte, wie das Museum am Freitag ankündigte. Die Bottroper Kunstsammlung kann durch den Neubau ihre Werke auf einer zusätzlichen Ausstellungsfläche von 700 Quadratmetern der Öffentlichkeit vorstellen.

Während in den ersten Jahrzehnten Werke konkreter und konstruktivistischer Kunst sowie abstrakter Malerei in den Bestand aufgenommen wurden, hätten in den vergangenen Jahren Farbmalerie und Fotografie das Repertoire ergänzt, hieß es. Die Sammlung basiert auf Schenkungen und Erwerbungen von Künstlern, die der Gründungsdirektor des 1976 errichteten Museums, Ulrich Schumacher, bis 2003 aufbaute.

Die Schau soll den Angaben zufolge einen Überblick über die Bottroper Kunstsammlung „jenseits von Josef Albers“ geben. In acht Themenräumen auf der gesamten Ausstellungsfläche für moderne Kunst einschließlich des neuen Erweiterungsbaus „Josef-Albers-Galerie“ sind den Angaben zufolge unter anderem Werke von Pia Fries, Günter Fruhtrunk, Bernhard Fuchs, Raimund Girke, Kazuo Katase, Hubert Kiecol, Aurélie Nemours, Simone Nieweg, Bridget Riley und Victor Vasarely zu sehen.

Museum Ostwall widmet sich „Kunst - Leben - Kunst“

Dortmund (epd). Unter dem Titel „Kunst - Leben - Kunst. Das Museum Ostwall gestern, heute, morgen“ zeigt das Museum Ostwall (MO) in Dortmund ab Montag (1. Mai) eine neue Sammlungspräsentation. Zu sehen ist eine Auswahl von Werken aus der Sammlung vom Expressionismus über Fluxus und Kunst der 1960er Jahre bis zur Gegenwart, wie das Museum am Freitag ankündigte.

Die Schau mache in drei Kapiteln anschaulich, wie Gründungsdirektorin Leonie Reygers das Museum als Ort der Menschen in der Region Dortmund dachte und prägte, welche Rolle Autodidakten und Kunstlaien dabei spielten und wie gesellschaftliche Debatten die MO-Sammlungspolitik von den 1950er-Jahren bis heute prägen.

Drei Exkursräume in der Ausstellung ermöglichten zudem einen Blick hinter die Kulissen, hieß es. Der Exkursraum „Leihverkehr“ zeige, wie das MO-Team Paula Modersohn-Beckers Gemälde „Mutter mit Kind auf dem Arm, Halbakt“ von 1906 auf eine Reise in die Royal Academy of Arts nach London schickt.

Im Exkursraum „Restaurierung“ werde die Arbeit der beiden Restauratorinnen sichtbar. Wie Museumsangebote für verschiedene Zielgruppen entwickelt werden, ist im Exkursraum „Kunstvermittlung“ zu erfahren.

Kultur

Beethovenfest Bonn rückt Natur und Nachhaltigkeit in den Blickpunkt

Bonn (epd). Das Beethovenfest Bonn präsentiert vom 31. August bis 24. September rund 70 Konzerte und Veranstaltungen an mehr als 30 Spielorten in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis. Unter dem Motto „Musik über Leben“ seien Formate und Konzerte zu erleben, die sich künstlerisch mit der Natur und Nachhaltigkeitsthemen auseinandersetzen, kündigte Intendant Steven Walter am Donnerstag in Bonn bei der Vorstellung des Festivalprogramms an. Die Natur sei für Ludwig van Beethoven (1770-1827) Inspirationsquelle und zentrales Thema seines Schaffens gewesen.

Am Eröffnungswochenende kommen den Angaben zufolge die jeweils neunten Sinfonien von Beethoven, Antonin Dvorák und Anton Bruckner zur Aufführung. Weitere Sinfoniekonzerte widmen sich verschiedenen Aspekten der Natur und des Lebens, wie etwa Gustav Mahlers „Lied von der Erde“ oder Joseph Haydns „Sieben letzte Worte“.

Auf dem Programm stehen zudem drei Klavierkonzerte Beethovens sowie verschiedene Kammermusikformate. Zu den beteiligten Künstlern gehören unter anderem das Tonhalle-Orchester Zürich, das Mahler Chamber Orchestra und das New Yorker Streichquartett Brooklyn Rider. Der diesjährige Residenzkünstler, der Bonner Pianist Fabian Müller, gestaltet ein kammermusikalisches Stadtteilfest in Bonn-Endenich.

Ein herausragendes Projekt sei die Premiere der „symphony of change“ des Stegreif Orchesters, das sich musikalisch mit den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen auseinandersetzt, hieß es. Dieses besondere Konzertformat findet in den Produktionshallen der ehemaligen Bonner Fahnenfabrik statt. Die Festivalzentrale macht in diesem Jahr Station in der evangelischen Kreuzkirche, die zu einem Lebens- und Erlebnisraum umgestaltet wird.

Programm und Tickets unter www.beethovenfest.de

Ruhrtriennale im August und September mit 36 Produktionen

Kultur

Duisburg (epd). Die diesjährige Ruhrtriennale bietet ab 10. August 36 Produktionen und Projekte in NRW. Insgesamt rund 34.000 Karten für 113 Veranstaltungen sind ab sofort im Angebot, wie die Veranstalter am Donnerstag in Duisburg bei der Vorstellung des Programms mitteilten. Das größte Kulturfestival in Nordrhein-Westfalen findet bis zum 23. September statt - mehr als 600 Kunstschaaffende aus über 35 Ländern sind daran beteiligt.

Getragen wird die Großveranstaltung vom Land NRW und dem Verein der Freunde und Förderer der Ruhrtriennale. Das Programm ist auf zwölf Spielstätten in Bochum, Dortmund, Duisburg und Essen verteilt.

Die diesjährige Ruhrtriennale ist zugleich die dritte und letzte Ausgabe unter der auf drei Jahre angelegten Intendanz der Schweizer Theaterregisseurin Barbara Frey. „In unserer letzten Festivalausgabe möchten wir weiter nach der Natur des Menschen und dessen offenbar noch immer unergründlichen Wesenheit forschen“, sagte sie. „Die Menschheit wird nicht besser. Sie ist nicht in der Lage, das Blutvergießen zu stoppen.“

Als „Stück der Stunde“ nannte Frey William Shakespeares „Sommernachts Traum“, das in ihrer Inszenierung als Premiere die Ruhrtriennale eröffnet. Aus einem schon damals existierenden Verlustgefühl für die Natur heraus sei das immer noch aktuelle Stück entstanden. Aufführungsort der Koproduktion mit dem Burgtheater Wien ist die Kraftzentrale im Landschaftspark Duisburg-Nord. Eine weitere Inszenierung der Intendantin ist Fjodor Dostojewskis „Aufzeichnungen aus dem Kellerloch“, ab 20. September in der Mischanlage auf Zeche Zollverein in Essen. In der Hauptrolle ist Nina Hoss zu sehen.

In der Sparte Musiktheater ist ab 11. August „Die Erdfabrik“ des griechisch-französischen Komponisten Georges Aperghis im Programm - ein Auftragswerk für die Ruhrtriennale. Der Ernst von Siemens-Musikpreisträger entwerfe darin gemeinsam mit dem Schriftsteller Jean-Christophe Bailly und fünf Musikern und Musikerinnen „eine spielerisch-ernste Hommage an die menschliche Imaginationskraft.“ Die zweite Musiktheater-Inszenierung ist Leos Janáčeks Oper „Aus einem Totenhaus“ (ab 31. August) nach einer Erzählung von Dostojewski, in der Inszenierung von Dmitri Tcherniakov.

Neben Schauspiel und Musiktheater zählen auch Konzerte, Tanz und Installation zum Programm. Auch der Film sei ein Thema: So zeigt eine Retrospektive im Bochumer Metropolis Filmtheater die Arbeit des in Witten ansässigen Filmemacher-Duos Ulrike Franke und Michael Loeken, die in ihren Arbeiten vorwiegend Menschengruppen ins Bild rücken.

Freys Nachfolge steht bereits fest: Ab der Spielzeit 2024 übernimmt der belgische Theaterregisseur und künstlerische Leiter des Internationaal Theater Amsterdam (IAA), Ivo van Hove, turnusgemäß für drei Jahre die Leitung der Ruhrtriennale.

Kultur

Ruhrfestspiele beginnen am Montag mit Kulturvolksfest

Recklinghausen (epd). Unter dem Titel „Rage und Respekt“ starten die Ruhrfestspiele am Montag in Recklinghausen in die 77. Spielzeit. Bis zum 11. Juni stehen Themen wie der Ukraine-Krieg, Klimawandel und Proteste im Iran auf dem Programm des Theaterfestivals. Man wolle zeigen, dass Kultur Teil einer Lösung für aktuelle Herausforderungen sein kann, erklärten die Programm-Verantwortlichen. Er hoffe, dass die Festspiele „ein Signal für Freiheit und Frieden“ senden können, schreibt Intendant Olaf Kröck in der Einladung.

Das Festival startet auch in diesem Jahr wieder mit dem traditionellen Kulturvolksfest zum 1. Mai auf dem „Grünen Hügel“. Auf dem Programm stehen dabei neben einem Demonstrationzug der Gewerkschaften zum Tag der Arbeit auch verschiedene Angebote für Kinder und Familien, Konzerte und Tanz, Informationsstände und andere Aktionen.

Die Eröffnungsrede hält am 3. Mai die Autorin und Übersetzerin Anne Weber, die für ihr Buch „Annette, ein Heldinnenepos“ mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet wurde. Das Eröffnungstück des Festivals ist am 3. Mai die Deutschlandpremiere von „Drive Your Plow Over the Bones of the Dead“, eine Koproduktion mit dem britischen Theaterkollektiv Complicité nach dem Roman der Literaturnobelpreisträgerin Olga Tokarczuk.

Auf dem Spielplan des international genreübergreifenden Festivals stehen insgesamt 90 Produktionen mit rund 300 Veranstaltungen. Neben Schauspiel- und Tanz sind auch Literatur, Neuer Zirkus, Kinder- und Jugendtheater, Bildende Kunst sowie Musik und Kabarett Teil der Ruhrfestspiele. Der künstlerische Leiter Simon McBurney habe mit dem Ensemble einen ganz eigenen Stil geprägt, hieß es.

Politisch motivierte Inszenierungen stehen im Zentrum des Festival-Programms, etwa vom 9. bis 11. Mai „Pah-Lak“ als erstes Gastspiel des vom 14. Dalai Lama gegründeten Tibet Theatre oder vom 19. bis 21. Mai das Gastspiel vom Thalia Theater zum Ukrainekrieg mit dem Titel „Der Wij“. Die Inszenierung „Einer flog über das Kuckucksnest“ unter Regie von Leander Haußmann wird am 13. und 14. Mai mit Menschen mit Behinderung auf die Bühne gebracht.

Werke von Angela Ferreira zu Ruhrfestspielen in Recklinghausen

Recklinghausen (epd). Die Kunsthalle Recklinghausen zeigt begleitend zu den Ruhrfestspielen ab dem 7. Mai eine Ausstellung mit Werken von Angela Ferreira. Die portugiesisch-südafrikanische Künstlerin untersucht in ihren Werken die Auswirkungen des Kolonialismus und Postkolonialismus auf zeitgenössische Gesellschaften, wie das Museum am Donnerstag in Düsseldorf ankündigte. Ferreras skulpturale, akustische und videografische Arbeiten beziehen sich laut Museum auf die wirtschaftliche, politische und kulturelle Geschichte Afrikas. Dabei ziehe sie auch Verbindungen zu Werken von Persönlichkeiten wie dem Musiker Jimi Hendrix, der südafrikanischen Dichterin Ingrid Jonker, dem mexikanischen Künstler Diego Rivera oder der Musikerin und Menschenrechtsaktivistin Miriam Makeba („Mama Afrika“).

Ferreiras Recherche zu den Minenarbeiterinnen und -arbeitern im Kongo, über deren Erinnerungen und Lieder, verdichtete sich etwa in der Arbeit „Entrer dans la mine“ (2013), erklärte das Museum. Darin werfe sie einen kritischen Blick auf das Spannungsfeld zwischen Arm und Reich, Globalem Norden und Süden sowie den daraus resultierenden kontroversen Lebensrealitäten. Die Künstlerin wurde 1958 in Mosambik geboren, ist in Südafrika aufgewachsen und lebt nun in Lissabon. Laut Kunsthalle ist es die erste Einzelausstellung Ferreras in Deutschland, nachdem sie 2007 als erste afrikanische Künstlerin überhaupt Portugal auf der Biennale in Venedig vertrat und in verschiedensten Museen weltweit eingeladen war. Die Schau ist bis zum 6. August zu sehen.

Kulturprogramm zur Landesgartenschau startet mit Open-Air-Show

Höxter (epd). Mit dem Open-Air-Spektakel „Cristal Palace“ startet am Sonntag das Kulturprogramm der Landesgartenschau in Höxter. Die Show der französischen Compagnie Transe Express verbinde Tanz, Musik, Akrobatik und Zirkus, kündigte Kulturministerin Ina Brandes (CDU) am Donnerstag in Düsseldorf an. Dabei schwebt ein riesiger Kronleuchter über den Köpfen der Zuschauer und verwandelt den Weserfestplatz in einen Ballsaal.

Insgesamt umfasst das vom NRW-Kulturministerium mit knapp 300.000 Euro geförderte Programm 108 Veranstaltungen. Unter dem Motto „Stadt Land Fluss - Luftikus“ sind bis Oktober Aufführungen, Konzerte, Theater und musikalische Lesungen mit bekannten Schauspielern geplant. Unter dem Titel „Vogue“ sind etwa am 11. August Artisten auf einem schwimmenden Riesenrad im Godelheimer See zu erleben, deren Auftritt von Wasserfontänen und Feuerwerk untermalt wird.

Kultur

Zum Literaturprogramm gehört ein Ringelnetz-Abend mit dem Schauspieler Hans Diehl. Bei Lesungen mit Musik sind Texte aus dem „Decamerone“, „Tausendundeiner Nacht“ oder von Annette von Droste-Hülshoff zu hören. Als Sprecherinnen sind Schauspielerinnen wie Nicolette Krebitz oder Suzanne von Borsody zu Gast. Am 16. August lesen Nina Hoger und Dietmar Bär Gedichte von Rainer Maria Rilke, begleitet von neu komponierter Musik.

Für den 24. Juni lädt die Landesgartenschau zum nordischen Mittsommerfest, für den 29. Juli zum „Hecken-Festival“. Im September steht eine argentinische Tango-Tanznacht im Weserbogen auf dem Programm. Am 4. Juni tritt Axel Prahl mit seinem Inselorchester auf. Konzerte geben auch die Nordwestdeutsche Philharmonie, die WDR-Bigband und das Jugend-Jazz-Orchester.

Für Familien mit Kindern bietet das Kulturprogramm unter anderem den „Kleinen Wassermann“ mit den Bielefelder Puppenspielen. Unter dem Motto „Kunst und Spiele“ können Besucherinnen und Besucher in Workshops selbst künstlerisch tätig werden und etwa Pflanzendrucke herstellen, Papier schöpfen, Blumenkränze binden oder die Klänge der Natur erforschen.

Die Landesgartenschau in Höxter läuft bis zum 15. Oktober. Entlang einer Route von der Altstadt über den Wall, entlang der Weser bis zum Welterbe Corvey können die Besucherinnen und Besucher Gartenkunst, Erholungsräume und verschiedene Themen- und Galeriegärten erleben.

Mit dem Tablet unterwegs ins Corvey der Karolingerzeit

Höxter (epd). Besucherinnen und Besucher der Welterbstätte Corvey nahe der westfälischen Stadt Höxter können ab Juni dank moderner Technik in die Welt des Frühmittelalters eintauchen. Mit Hilfe digitaler Tools soll für Gäste die Emporenkirche im Westwerk der ehemaligen Benediktinerabtei in ihrer ursprünglichen Imposanz neu „aufblühen“, wie der Pastoralverbund Corvey am Donnerstag mitteilte. Zum Einsatz kämen Tablets, um an authentischer Stelle wieder sichtbar zu machen, wie das liturgische Zentrum des Klosters im Obergeschoss - der Johannischor - einst ausgesehen habe. Mit den Multimedia-Führungen sollen demnach mehr jüngere Besucher angesprochen werden.

Grundlage der Visualisierungen sind wissenschaftliche Erkenntnisse zur Erschließung des Westwerks, wie es weiter hieß. Auf ihnen basiert eine App, die das Fraunhofer-Institut für graphische Datenverarbeitung (IGD) in Darmstadt für Corvey entwickelt hat. Denn in dem aus konservatorischer Sicht hochsensiblen historischen Bauwerk sind keine musealen Inszenierungen oder Ausstellungseinheiten möglich.

Kultur

Die digitale Rekonstruktion des Johannischors zeigt den Angaben nach ein „Feuerwerk aus Formen und Farben“ aus der Karolingerzeit im 9. Jahrhundert. Zaghaft erhaltene Akanthusranken in den Arkadenbögen erhielten ihre Leuchtkraft zurück, und vor einer Odysseus-Szene unter der Westempore könnten die Gäste mit einem Fingerstreich auf dem Touchscreen der Tablets verblasste Konturen der figürlichen Darstellungen „nachzeichnen“, hieß es. Dazu seien Bildvorlagen aus der Entstehungszeit hinterlegt.

Das Westwerk der ehemaligen Benediktinerabtei Corvey, zwischen 873 und 885 entstanden, gilt als einzigartiger Kulturschatz und Meisterwerk karolingischer Architektur. Seit Juni 2014 steht der burgartige Bau aus rotem Bruchstein gemeinsam mit der untergegangenen Klosterstadt Civitas Corvey auf der Unesco-Welterbeliste.

„Herzkammer“ des früheren Klosters ist der Johannischor. In den Räumen sind jahrhundertealte farbige Wandmalereien mit Ornamentbändern, Zeichnungen und Mustern zu sehen. Darauf erkennt man lebensgroßen Stuckfiguren sowie erhaltene Teile eines Figurenfrieses. Eine berühmte Szene aus der griechischen Mythologie ist darauf dargestellt: der Kampf des Odysseus gegen das Meeresungeheuer Skylla. Diese Fragmente spiegeln die Ideenwelt der Karolinger vor 1.200 Jahren wider, die als richtungsweisend für die abendländische Kultur gilt.

Neue Stipendiatin Grapain zieht ins Künstlerhaus in Schwalenberg ein

Schieder-Schwalenberg/Lemgo (epd). Die französische Installationskünstlerin Maeva Grapain ist die neue Schwalenberg-Stipendiatin für Bildende Kunst des Landesverbandes Lippe. Sie werde ab Montag für sechs Monate im Künstlerhaus in Schwalenberg leben und auf eine Abschlussausstellung im Oktober im Robert Koepke Haus hinarbeiten, teilte der Landesverband am Freitag in Lemgo mit. Maeva Grapain werde zusammen mit ihrem Bruder Arnaud als „Kollektiv Grapain“ für die Schau im Robert Koepke Haus eine „ortsbezogene Installation“ entwickeln.

Maeva Grapain wurde 1992 in Frankreich geboren und studierte Freie Kunst an der Nationalen Kunstakademie Villa Arson in Nizza. Zum Postgraduierten-Studium kam sie als Meisterschülerin von Thomas Rentmeister an die Hochschule für Bildende Kunst in Braunschweig. Sie lebt und arbeitet in Hannover. Das Künstler-Kollektiv Grapain beschäftigt sich den Angaben zufolge mit der Veränderung unserer Welt. In ihren Werken verbinden Maeva und Arnaud Grapain eine „apokalyptische Atmosphäre“ mit derjenigen der Regeneration.

Das Kollektiv erschafft demnach in seinen Installationen verlassene Umgebungen „mit radioaktiver Ästhetik“, in denen Überreste einer vermutlich ausgestorbenen Zivilisation liegen. Als Gegenpol zu dieser Trostlosigkeit bringen die Künstler eine Natur mit neuer Kraft hervor, die von den Ruinen selbst gespeist zu werden scheint, wie es hieß. Für ihre Zeit in Schwalenberg plane Maeva Grapain ein Kunstprojekt, das Geschichten zwischen Pflanzen, Tieren und Künstlern in der Stadt verbinden solle, hieß es weiter. Im Künstlerhaus wolle sie Skulpturen entwerfen, die es ermöglichen, die Atelierpraxis mit der eines Gartens zu vergleichen.

Kultur

Ernste Themen und Format-Vielfalt prägen Grimme Online Award 2023

Medien

Köln (epd). Für den Grimme Online Award sind in diesem Jahr 28 Internetteangebote nominiert, die aus rund 800 Einreichungen ausgewählt wurden. Inhaltlich prägen ernste Themen den Wettbewerb für herausragende Online-Publizistik, wie die Nominierungskommission am Freitag in Köln mitteilte. Die Bandbreite reiche von den Protesten im Iran und dem russischen Krieg gegen die Ukraine bis hin zum Klimawandel und zur Hochwasserkatastrophe 2021 in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Von der App über Scrollytellings, interaktive Angebote und Podcasts bis zu Social-Media-Formaten sei zudem eine beeindruckende Vielfalt der Darstellungsformen vertreten.

„Die Nominierten 2023 bestechen durch ihre Bandbreite an Themen, durch innovative Umsetzungen und kreative Darstellungsweisen“, erklärte die Direktorin des Grimme-Instituts in Marl, Frauke Gerlach. Sie bewiesen mit beeindruckenden Rechercheleistungen und interaktiven Formaten, wie guter Journalismus im Netz funktioniere. Alles in allem handle es sich um „ein hochklassiges Nominierungsjahr, dessen Inhalte informieren, aufwühlen, manchmal zum Lachen bringen oder auch zum Nachdenken anregen“.

Der undotierte Grimme Online Award wird in vier Kategorien vergeben, bis zu acht Preisträgerinnen und Preisträger können ausgezeichnet werden. Mit der Nominierung begann zudem die Abstimmung zum Publikumspreis. Verliehen werden die Preise am 15. Juni in der Flora, dem Botanischen Garten der Stadt Köln.

Nominiert wurde etwa Esra Karakaya in der Kategorie Information mit ihrem TikTok-Kanal „Karakaya Talks“, sie war bereits 2020 ausgezeichnet worden. Mit einem divers besetzten Team greife sie vielfach Themen auf, die in traditionell besetzten Redaktionen schnell übersehen würden, hieß es. In der Kategorie Spezial sind unter anderem TV-Entertainer Joko Winterscheidt und Klaas Heufer-Umlauf vorgeschlagen. Sie übertrugen ihre Instagram-Kanäle an die

Iran-Aktivistinnen Azam Jangravi und Sarah Ramani, um auf deren Kampf für Frauenrechte aufmerksam zu machen.

Nominierungen gingen auch an inklusive Medienprojekte, „bei denen Menschen mit Behinderung über Themen berichten, die sie besonders betreffen, und diese so allen zugänglich machen“, wie die Nominierungskommission erklärte. Beispiele seien das österreichische Angebot „andererseits“ und der Instagram-Kanal „Hand drauf“ des WDR für das ARD-Jugendangebot funk. In der Kategorie Wissen und Bildung ist etwa das interaktive Netzangebot „Keeping Memories“ der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg vorgeschlagen. Es eröffnet anhand der Biografien ehemaliger Gefangener die Möglichkeit, die Lebensgeschichten dieser Menschen mithilfe unterschiedlicher Quellen kennenzulernen.

Öffentlich-Rechtliche melden Finanzbedarf ab 2025 an

Berlin/Köln (epd). ARD, ZDF und Deutschlandradio haben ihren Finanzbedarf für die Jahre 2025 bis 2028 bei der Finanzkommission KEF angemeldet. Die öffentlich-rechtlichen Sender teilten unabhängig voneinander mit, ihre Planungen lägen deutlich unter der derzeitigen Inflationsrate.

Deutschlandradio geht bei den Aufwendungen für das Programm von einer jährlichen Steigerungsrate von 2,45 Prozent aus, bei den Personalkosten rechnet der Sender ebenfalls mit einer jährlichen Steigerung um 2,71 Prozent. Deutschlandradio teilte mit, der Sender beantrage zusätzliche Mittel für die Stärkung von Online-Angeboten. Dies werde auch von der Rundfunkpolitik gefordert. Erforderlich sei unter anderem eine Weiterentwicklung der technischen Struktur, um den Bedürfnissen der Nutzer Rechnung zu tragen und weiter mit öffentlich-rechtlichen Partnern kooperieren zu können.

Das ZDF teilte mit, die reale Kostenentwicklung müsse der Sender „durch Einsparungen ausgleichen“. Beim Programmaufwand geht das ZDF von einer Teuerung von 2,16 Prozent pro Jahr aus. Bei den Personalkosten kalkuliert der Sender mit einer Steigerung um 2,71 Prozent. „Für notwendige Modernisierungen und strategische Maßnahmen“ beantrage das ZDF keine zusätzlichen Mittel. In einem Strategieprozess würden 100 Millionen Euro umgeschichtet, um „ein Publikum zu erreichen, das nur noch selten ZDF-Angebote nutzt“.

Auch die ARD rechnet mit Steigerungsraten von 2,16 bis 2,71 Prozent für Programm-, Personal- und Sachaufwendungen. Der Senderverbund erklärte, er gleiche seit vielen Jahren Preissteigerungen größtenteils durch Einsparungen aus. Für den Zeitraum 2009 bis 2022 seien für die ARD die Erträge aus dem Rundfunkbeitrag durchschnittlich nur um 0,8 Prozent pro Jahr angestiegen.

Die Rundfunkanstalten melden alle vier Jahre ihren Finanzbedarf bei der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) an. Diese prüft die Anmeldungen der Rundfunkanstalten in den kommenden Monaten im Hinblick auf Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Anfang 2024 wird sie den Ländern einen Vorschlag über die künftige Beitragshöhe unterbreiten. Dieser bildet dann die Grundlage für eine Entscheidung der Landesregierungen und der Landesparlamente. Der Rundfunkbeitrag liegt seit August 2021 bei monatlich 18,36 Euro.

Medien

ARD schrumpft Social-Media-Angebot

Bonn (epd). Die ARD reduziert ihr Social-Media-Angebot und streicht dazu rund 200 Accounts. Im Zuge des Reformprozesses würden in Kürze etwa ein Viertel der derzeit rund 800 Accounts auf unterschiedlichen Plattformen eingestellt, teilte die ARD am Donnerstag im Anschluss an eine zweitägige Sitzung der Intendantinnen und Intendanten in Bonn mit.

Die journalistischen Inhalte würden „in wenigen starken Angeboten“ konzentriert, „um möglichst viele Menschen in Deutschland zu erreichen“. Gestrichen werden unter anderem die Social-Media-Accounts der 31 ARD-Auslandsstudios, wie der öffentlich-rechtliche Senderverbund weiter mitteilte. Die Inhalte sollen künftig über die Informationsmarken von „Tagesschau“ und „Weltspiegel“ ausgespielt werden. Das Angebot im Bereich Klassik wolle man „zukünftig auch auf Social Media in einer Themenwelt bündeln“.

Auf Twitter werde die ARD „auf Nachrichten, politische Berichterstattung und investigative Inhalte fokussieren“. Angesichts der unklaren Weiterentwicklung des Kurznachrichtendienstes unter dem Neueigentümer Elon Musk betonte die ARD zugleich, dass das ARD Partnermanagement Social Media die Plattform genau beobachte.

Der ARD-Vorsitzende Kai Gniffke erklärte im Business-Netzwerk LinkedIn, in den vergangenen Jahren habe die ARD „viel ausprobiert“. Der SWR-Intendant fügte hinzu: „Jetzt aber müssen wir uns fokussieren, um leicht auffindbar zu sein und unsere Ressourcen effizient einzusetzen.“

Kurt-Wolff-Förderpreis für Elif Verlag in Nettetal

Leipzig, Nettetal (epd). Der Elif Verlag im niederrheinischen Nettetal ist am Freitag auf der Leipziger Buchmesse mit dem mit 15.000 Euro dotierten Kurt-Wolff-Förderpreis 2023 geehrt worden. Der Verleger und Autor Dincer Gücyeter lege seit 2011 einen Schwerpunkt auf Lyrik, erklärte die Kurt Wolff Stiftung. Er publiziere „wahre Textperlen auch aus selten übersetzten Sprachen wie etwa Taiwanesisch oder Isländisch“, hieß es. Gücyeter hatte am Donnerstag bereits den mit 15.000 Euro dotierten Preis der Leipziger Buchmesse in der Kategorie Belletristik für sein Buch „Unser Deutschlandmärchen“ erhalten.

Der mit 35.000 Euro dotierte Kurt-Wolff-Preis ging an den Berliner Alexander Verlag für seine Film- und Theaterbücher. Das Unternehmen publiziere seit 40 Jahren „mit sicherem Griff gut gemachte Bücher“ sowie literarische und essayistische Texte, hieß es zur Begründung. Der Berliner Verlag hat unter anderem Bücher zu Autor und Regisseur Ingmar Bergman, Schriftsteller Heiner Müller und Regisseur Frank Castorf herausgebracht.

Die Kurt Wolff Stiftung zur Förderung einer vielfältigen Verlags- und Literaturszene wurde am 17. Oktober 2000 von unabhängigen Verlegerinnen und Verlegern sowie dem damaligen Kulturstatsminister Michael Naumann (SPD) gegründet. Der Name der Stiftung erinnert an den bedeutenden Verleger des deutschen Expressionismus, Kurt Wolff (1887-1963), der unter anderem in Leipzig wirkte.

Preis der Leipziger Buchmesse für „Unser Deutschlandmärchen“

Drei Mal in Folge fiel die Leipziger Buchmesse der Coronavirus-Pandemie zum Opfer. In diesem Jahr trifft sich die Branche wieder zu ihrem wichtigsten Frühjahrstreff. Am Donnerstag wurden die hochdotierten Preise der Buchmesse vergeben.

Leipzig, Nettetal (epd). Der Theatermacher und Lyriker Dincer Gücyeter ist mit dem diesjährigen Preis der Leipziger Buchmesse in der Kategorie Belletristik ausgezeichnet worden. Der im niederrheinischen Nettetal lebende Dichter erhielt die Ehrung für sein Buch „Unser Deutschlandmärchen“, erschienen bei mikrotex, wie die siebenköpfige Jury am Donnerstag in der Glashalle des Leipziger Messegeländes bekannt gab. Der 1979 geborene Gücyeter zeichnet in seinem Buch ein migrantisches Familienporträt in Deutschland. Die Jury lobte die eigene Sprache und die lyrische Innovation der Romanform. Der Autor zeichne „ein Familienporträt in kräftigen Farben, das vom Schicksal der Frauen erzählt, die seine eigene Biografie prägen“.

Das Buch „Unser Deutschlandmärchen“ sei „eine wütende Suche nach einer eigenen Sprache und Heimat, ein Buch, das das Anwerbeabkommen der Bundesrepublik in ein neues Licht stellt“. Die Geschichte von Gücyeters Familie stehe stellvertretend für viele sogenannte Gastarbeiter. Zudem verleihe der Autor den verschiedenen Erzählstimmen „in seiner poetischen Sprache so viel Tiefe und Widersprüchlichkeit, dass man den Weg zur Künstlerwerdung des Ich-Erzählers atemlos begleitet“.

In drei Kategorien waren insgesamt 15 Bücher für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert, fünf je Sparte. In der Kategorie Sachbuch/Essayistik ging der Preis an Regina Scheer für „Bittere Brunnen. Hertha Gordon-Walcher und der Traum von der Revolution“, erschienen im Penguin Verlag. Die Jüdin Herta Gordon-Walcher war in den 1920er-Jahren Sekretärin von Clara Zetkin (1857-1933). Gemeinsam mit ihrem Mann schloss sie sich den Sozialisten an und kämpfte für eine gerechtere Welt. Autorin Scheer hat 20 Jahre lang mit Herta Walcher gesprochen und ihre Geschichte erlebbar gemacht, so die Jury. Regina Scheer wurde 1950 in Berlin geboren. Sie arbeitet freiberuflich als Autorin und Herausgeberin.

Bei Übersetzungen entschied sich die Jury unter Vorsitz der Literaturkritikerin Insa Wilke für Johanna Schwering. Sie übersetzte für dtv aus dem argentinischen Spanisch „Die Cousinen“ von Aurora Venturini. Das Buch spielt im Argentinien der 1940er-Jahre und handelt von einem als einfältig abgestempelten Mädchen, das schließlich in der Malerei Ausdrucksmöglichkeiten und Anerkennung findet, ehe neue Schwierigkeiten auf sie warten. Johanna Schwering wurde 1981 in Hamburg geboren und arbeitet als freie Lektorin und Übersetzerin.

Die Leipziger Buchmesse hat ihre Tore in diesem Jahr nach dreimaliger Absage wegen der Corona-Pandemie erstmals wieder für Besucherinnen und Besucher geöffnet. Dabei sind rund 2.000 Aussteller aus 40 Ländern. Eröffnet wurde das Frühjahrstreffen der Branche am Mittwochabend mit der Verleihung des Leipziger Buchpreises zur Europäischen Verständigung an die russisch-jüdische Autorin Maria Stepanova. Gastland der bis Sonntag dauernden Messe ist Österreich.

Auch das traditionelle Lesefest „Leipzig liest“ kehrt mit 3.000 Veranstaltungen an 300 verschiedenen Orten auf dem Messegelände und im Stadtgebiet zurück. Unter anderem wird die frühere Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) am Samstag über „herausfordernde Fragen der Gegenwart“ diskutieren.

Impressum

Herausgeber: Verein zur Förderung des epd Region West.

Geschäftsführer: Bernd Becker, Cansteinstr. 1, 33647 Bielefeld.

Chefredakteur: Ingo Lehnick, Schwanenmarkt 15, 40213 Düsseldorf, Tel. 0211/239553-0, Fax -22, E-Mail: Ingo.Lehnick@epd-west.de.

Redaktionen: Bielefeld: Katrin Nordwald, Holger Spierig (verantwort.), Tel. 0521/9440-177, Fax -175, Bielefeld@epd.de. Düsseldorf: Gabriele Fritz, Esther Soth, Nora Frerichmann, Tel. 0211/239553-0, Fax -22, Duesseldorf@epd.de.; Saarbrücken: Marc Patzwald, Tel. 0681/53937, Fax 5959430, Saarbruecken@epd.de.

Internet: www.epd-west.de.

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit besonderer Genehmigung.

Bestellungen: epd-West, Cansteinstr. 1, 33647 Bielefeld, Tel. 0521/9440-176, Fax -175, E-Mail: bielefeld@epd.de.